Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
129 südliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 6. März 1899.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsblatt" darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Der Verkauf von Büchsenfleisch ist seit der Untersuchung um 40 Prozent abgefallen.

75,000 Menschen leben in New York von der Prosperität. Zu essen haben sie aber leider nichts.

Der britische Dampfer Stella fuhr bei Southampton auf einen Felsen und sank. Viele Passagiere ertranken.

Gov. Poynter, hat die Bill, wonach die Staatsfair permanent in Lincoln abgehalten wird, mit seiner Unterschrift versehen.

Die Einwanderung soll sich kürzlich wieder beträchtlich gehoben haben. Ein östliches Blatt spricht von 2,000 pro Tag. Das wäre ein gutes Zeichen.

Gov. Stephens von Missouri sagt, daß Bryan auf der Anti-Trust, Anti-Expansion und Freisilber Platform für das Präsidenten-Amt nominirt werden würde.

In Indiana hat ein Mann gegen seine Frau auf Scheidung geklagt, weil die ihn gezwungen hatte, Hausarbeit zu verrichten. Vielleicht kann sie den Beweis erbringen, daß er keine andere Arbeit thun wollte.

Das Comite, welches die Angelegenheit des Auditors Cornell untersuchte, hat ihm eine Rüge ertheilt; auch ertheilte sie dem Sam. Licky, welcher sich als den „Ehrlichen" und den Angeber aufspielte, einen Rüffel und damit ist die Sache erledigt.

In dem Gefechte vor der Rebellenhauptstadt Malolos hat Compagne D. von Lincoln zwei Verwundete zu verzeichnen: Erster Lieut. Cosgrove und John Westover, Sohn des allgemein bekannten Schmiedes, Nels Westover, an der N zwischen 9. und 10 Straße.

Einer der schönsten Friedhöfe der Welt, befindet sich in Havana, Cuba. Es befinden sich dort viele Grabsteine und Monumente, die von $1000 bis $500,000 kosten. Die Blumenpracht auf jenem Friedhof, spottet jeder Beschreibung.

Unsere Legislatur hat vor ihrer Vertagung über $2,650,000 bewilligt, aber keinen Cent zur Hebung der Landwirthschaft, oder zur Einführung der Industrie! — Eine solche Volksvertretung hat fürwahr die lederne Madaille verdient.

Auch ein Zeichen der Zeit, ist der in der New Yorker Legislatur von dem Irländer Egan eingebrachte Antrag, keinem Ausländer Arbeit zu geben. (!) Der Arbeitgeber soll gehalten sein, von jedem Arbeiter fremder Herkunft, die Vorzeigung der Bürgerpapiere zu verlangen.

Der Legislatur von Illinois liegt eine Bill vor, welche bestimmt, daß alle Artikel in Zeitungen und Zeitschriften mit der Unterschrift des Schreibers versehen sein müssen. Die Idee ist uns nicht unsympathisch, ob sie sich aber wird durchführen lassen, erscheint uns sehr fraglich.

In beiden großen politischen Parteien dieses Landes macht sich empfindlicher Mangel an Harmonie geltend. Die Demokraten können sich über die Courantfrage nicht einigen, und viele Republikaner sind gegen Expansion und Trusts. Das Jahr 1900 wird allen Anzeichen nach in der Politik ein stürmisches werden.

Die Oxnard-Hamilton Rübenzuckerfabriken, welche die in Climo und Hueneme, Californie und Grand Island, Nebraska, in sich schließen, wurden an die neue Corporation, welche unter den Gesetzen von New Jersey incorporirt wurde, verkauft. Der Preis wurde nicht angegeben, aber es heißt, daß er zwei Millionen übersteigt.

Der „Lokal-Anzeiger" von Berlin schreibt wie folgt: „Die Amerikaner müßten eine eiserne Stirn besitzen, falls sie den in dieses Jahr fallenden hundertjährigen Todestag Washingtons feierlich begehen würden, denn sie haben seine Grundsätze in alle Winde zerstreut und annektiren eine Insel nach der andern. Die Engländer werden die Amerikaner in die Tinte bringen."

Die berühmte Seeschlange hat sich heuer polizeiwidrig früh hervorgewagt und ist zur Strafe dafür abgemurkst worden. Der Dampfer Warrimoo hat die Nachricht davon von Sidney nach Neu-Braunschweig gebracht. Das Biest hatte den gemachten Angaben zufolge, zwei Köpfe — ob nebeneinander oder einen vorn und einen hinten, wird nicht berichtet — war über und über mit Haaren bedeckt, maß sechzig Fuß in der Länge und wog siebenzig Tonnen. Das Abmurksen besorgten die Eingeborenen der Salomon-Inseln.

Das ist ja höchst erfreulich; aber was soll unsre arme gelbe Presse anfangen, wenn jetzt bald die Hundstage kommen?

In St. Louis und Umgegend fiel am Dienstag ein fünf Zoll tiefer Schnee.

Weil Roß Hammond von Fremont in seinem Blatte sagte, daß dem Sondirungs-Comite $25,000 geboten worden sei, um die Zucker-Prämie-Bill in der Legislatur zur Annahme zu bringen, thun die Leute als ob man sie beleidigt hätte. Dies ist erste Mal, daß wir uns derartiges erinnern können.

Dem verdienstvollen und gewandten Journalisten der „Westl. Post," Herrn Dr. Preitorius, senden wir, wenn auch verspätet, zu der Wiederkehr des Geburtstages die aufrichtigsten Glückwünsche! — Die Unerschrockenheit, mit der die „Westl. Post" den Jingos und Nativisten entgegentritt und die geistige Ueberlegenheit, welche der Chef Redakteur der „Post" den Journalisten des „Globe-Democrat" und der „Republic" gegenüber bekundet, finden die wohlverdiente Anerkennung Seitens der Deutschen des Landes. — Daß die Deutschen von St. Louis die geistige Bedeutung des schneidigen Achtundvierzigers vollkommen zu würdigen wissen, dafür liefern die Ehrungen, welche Herrn Preetorius bei Gelegenheit des 50jährigen Doktorjubiläums zu Theil wurden, den glänzendsten Beweis.

Aus einer noch ungedruckten Naturgeschichte. — Hase: Der Hase lebt im großen Ganzen — Vom Kohle, den die Bauern pflanzen; — Thut keinem Thierlein was zu leid, — Hat viele Feinde, wenig Schneid. Zum Glücke sind ihm scharfe Ohren — Und Hasenfüße angeboren — Es gebe sonst, wenn das nicht wär' — Längst keinen Hasenbraten mehr. — Die Häsin kriegt auch häufig Kinder; — Aus Hasenhaar macht man Cylinder. — Giraffe: Schier Affe nennt sich dieses Thier. — Hat aber trotzdem, glaubet mir, — Mit allen Affen weit und breit — Nicht die geringste Aehnlichkeit: — Ist schwefelgelb, mit schwarzen Flecken — Und kann den Hals unglaublich strecken. — Sonst nützt es den Menschen wenig; — Nur machmal dient's dem Wüstenkönig. — Wenn er gerade Eile hat, — Zum Reiten. (Siehe Freiligrath.) — Kameel: Von Wüstenthieren, ohne Fehl — Das wüsteste ist das Kameel — Es hat der Höcker zwei sogar — Sonst wär' es nur ein Dromedar. — Hauptsächlich dient es zum Verkehr; — Doch geht es durch kein Nadelöhr. — Der Nutzen, welchen es in Form — Von Schimpfwort leistet, ist enorm.

Durch stümperhafte Flickarbeit unfähiger Pfuscher werden die amerikanischen Gesetzbücher nach und nach zum Gespötte gemacht. Häufig enthalten sie Bestimmungen, die mehrdeutig sind, oder anderen Bestimmungen, über denselben Gegenstand geradezu widersprechen. Die Gerichtshöfe haben dann die Verwirrung zu lösen und entweder aus dem gemeinen Rechte oder ihrem eigenen Verstande heraus zu erklären, was der Gesetzgeber wohl beabsichtigt haben mag. Hin und wieder wird allerdings der Versuch gemacht, die Gesetze zu „kodifiziren", d. h. so zu ordnen, daß wenigstens ein Sachverständiger sagen kann, was in dem betreffenden Staate eigentlich Rechtens ist, aber schon nach wenigen Jahren sind auch die durchgesehenen und übersichtlich zusammengestellten Gesetze so oft „amendirt", daß man sich durch das Labyrinth wieder nicht hindurchfinden kann.

Dieser Uebelstand ist darauf zurückzuführen, daß jeder Abgeordnete und Senator eine recht große Anzahl von „Bills" einreichen zu müssen glaubt, und daß dann die Herrn Gesetzgeber sich gegenseitig die Gefälligkeit erweisen, von diesen Bills möglichst viele zu Gesetzen zu erheben. Zwar nehmen die ständigen Ausschüsse eine Prüfung und Sichtung vor, doch wird ihnen so viel zugemuthet, daß sie beim besten Willen die Spreu nicht ganz und gar vom Weizen trennen können. Nachdem sie 90 Prozent aller Anträge stillschweigend in den Papierkorb geworfen haben, bleiben in jeder Tagung noch immer einige hundert Bills übrig, die meistens unbesehen angenommen werden.

Wieder ein Leben gerettet. Folgender interessante Fall wurde uns durch unseren Correspondenten, Herrn Carl Reichelt in Frankfurt, Mich., mitgetheilt. Herr Reichelt berichtet: „Seit fünfzehn Jahren war ich Invalide. Ein schreckliches Magenleiden, das aller Behandlung spottete, schien mich in's Grab ziehen zu wollen. Zu meiner Rettung fand ich den Alpenkräuter Blutbeleber. Als ich damit began, schien er mich sehr anzugreifen. Ich fuhr jedoch damit fort. Nachdem ich nun die letzte Flasche eines Dutzends geleert habe, fühle ich wie ein Mensch. Ich kann alles essen und mein früheres Leiden ist ganz verschwunden; ich spende daher dem Blutbeleber das Lob, da er es verdient."

Zu den glänzendsten Helden des spanisch-amerikanischen Krieges verdient der gestern auf den Philippinen gefallene Oberst Harry Egbert gezählt zu werden. Egbert war während des cubanischen Feldzuges Commandeur des sechsten Bundes-Infanterie-Regiments, dessen Garnison das Cincinnati gegenüber liegende Fort Thomas ist. In der Schlacht von San Juan führte er das tapfere Regiment und erhielt eine Kugel durch die Brust. Obwohl Egbert schon ein bejahrter Mann war, genas er doch von der schweren Wunde, und kaum war er wieder auf den Beinen, da meldete er sich für den Feldzug auf den Philippinen, wo er jetzt den Heldentod gestorben ist. Egbert war auch einer der tüchtigen Offiziere, welche Sekretär Alger und Generaladjutant Corbin mit ihrer besonderen Feindschaft beehrten. Seine Freunde hatten zuversichtlich gehofft, daß er in Anbetracht seiner glänzenden Tapferkeit bei San Juan sofort zum Brigadegeneral befördert werden würde. Statt dessen aber wurde er in den amtlichen Berichten des General Shafter noch nicht einmal erwähnt. Der Groll, den Alger auf ihn hatte, wird darauf zurückgeführt, daß der Präsident eine Verfügung des Krieges-Sekretärs, welche das sechste Regiment von Fort Thomas nach Fort Sam Houston in Texas verlegen wollte, rückgängig machte und das Regiment in seiner alten Garnison beließ. Auch hier also zeigte sich Alger wieder als der kleinliche, engherzige Charakter, als welchen wir ihn in so vielen seiner amtlichen Handlungen kennen gelernt haben.

Um den Census im Jahre 1900 aufzunehmen, sind 20,000 Personen nöthig.

45 Leichen wurden aus den Trümmern des Windsor Hotels in New York herausgeholt worden.

Wenn die Thaten eines Mannes ehrlich sind, sind auch seine Worte ehrlich. Niemand wird einem Manne Glauben schenken, dessen Thaten nicht mit seinen Worten übereinstimmen.

Einige Zeitungsherausgeber haben die Angewohnheit Circulare, worauf sich nur Anzeigen befinden, als Beilagen zum Hauptblatt zu versenden. Dieselben sollten einmal die Postgesetze nachschlagen.

Der „Republican" von York beklagt sich darüber, daß die Coroners-Jury, welche den plötzlichen Tod des Congreßman Greene zu untersuchen hatte, den wahren Sachverhalt ans Tageslicht brachte, und sagt, der Mann sei todt und hätte man sollen schweigen. Das Blatt weiß nicht, daß man von den Todten wie den Lebenden nur die Wahrheit sagen soll.

Die zwei ältesten alten Jungfern im Lande hat Indiana. Die eine, Margareth Baily, ist 114 Jahre und wohnt auf einer Farm nahe Huntington, die andre zählt der Sommer 108 und residirt seit 1816 in Jackson County. Sie rechnet es sich zum besonderen Ruhme, daß sie sich nie von einem männlichen Wesen hat küssen lassen.

In Birmingham, Ala., hat die Straßenbahngesellschaft Preise ausgesetzt für diejenigen ihrer Arbeiter, welche ihre Waggons am reinsten halten. Conducteure und Motormen, welche ihre Waggons sauber halten, erhalten $10, während diejenigen, welche dreckig sind, entlassen werden. Alle Motorleute, welche der Gesellschaft keine Kosten verursachen, erhalten $20, während solche, welche der Gesellschaft nicht mehr als $5 Schaden verursachten, $5 bekommen. Alle diejenigen der Gesellschaft mehr als $25 Schaden zugefügt haben, werden entlassen, außerdem sie können beweisen, daß sich das Unglück unverschuldeter Weise ereignete. Aehnliche Preisausschreibung könnte vielleicht auch in Lincoln Wunder wirken.

Die Amerikanische Bibelgesellschaft hat festzustellen versucht, wie viele verschiedene Sprachen auf den Philippinen gesprochen werden, um darauf gerüstet zu sein, einem Jeden in seiner Zunge das Wort Gottes zu bringen, nachdem die Flinten und Kanonen das ihrige gesprochen haben werden. Bis dahin haben sie elf gefunden, doch sind nicht alle Inseln daraufhin durchforscht. Auf Luzon allein werden von den Eingeborenen sieben Sprachen oder Diazekte gesprochen — tagalisch, ilocanisch, vicilisch, pongasinanisch, pampangoisch, zambalisch und banagisch. Gelegentlich dieser Untersuchung hat auch die Bibelgesellschaft gefunden, daß sich die Einwohnerzahl Luzon's auf nicht viel mehr als 1,500,000 beläuft, statt 4,000 000, wie die Spanier angaben. Falls das mit den Thatsachen übereinstimmt, so würde sich die Eroberung Luzon's zwar weniger schwierig und langwierig gestalten, als bei einer größeren Bevölkerung, aber der Handelswerth des Besitzes würde dadurch sehr sinken.

Arbeitet Tag und Nacht

Die fleißigsten und mächtigsten kleinen Dinger die je gemacht wurden, sind Dr. King's New Life Pills Jede Pille ist ein verzuckerter Globus der Gesundheit, welcher Schwäche in Kraft verwandelt, Gleichgültigkeit in Energie verwandeln Dieselben sind wunderbare Gesundheitsaufbauer Nur 25c per Schachtel. Zu n J H Harley's Apotheke

Unsere Legislatur.

Am Donnerstag hatte das Haus eine stürmische Sitzung. Dieselbe wurde durch den Antrag des Herrn Fischer herbeigeführt, welcher den Sergeant-of-Arms beauftragte, Ross Hammond, den Redakteur einer englischen Zeitung in Fremont, vor das Tribunal des Hauses zu bringen. Der Redakteur soll dem Sondirungs-Comite vorgeworfen haben, daß es sich für $25,000 für Zucker-Prämien interessiren würde. Dieser Antrag rief eine ernste Debatte hervor und wurde schließlich mit 54 gegen 43 angenommen. Burns von Lancaster und Jansen von Jefferson geriethen sich über ihren Republikanismus in die Haare, weil Burns die Aussage gemacht hatte, daß R. B. Schneider, der Vorsitzenden des republikanischen Staats-Central-Comites, ihn zu bestechen versuchte.

Am Samstag reichte das Comite, welches die Untersuchung der Oberrichter in Händen hatte, seinen Bericht ein. Das Haus weigerte sich aber, Richter Norval in Anklagezustand zu versetzen.

In den letzten Tagen haben beide Häuser der Legislatur viele Bills angenommen, ohne dieselben erst gehörig zu rathen.

Die Legislatur vertagte sich am Samstag um Mitternacht.

Taubheit kann nicht geheilt werden durch lokale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt Ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz beschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c. Hall's Familien Pillen sind die besten.

Eine furchtbare Anklage

Der Brief des Bundessenators Hoar, in welchem der Genannte seine Ansicht äußert, daß es für eine Massenprotest-Versammlung gegen die Expansionspolitik der Administration noch zu zeitig sei, gewinnt in Folge des bösen Aussehens der Samoa-Angelegenheit und der voreiligen Schießübungen des Admirals Kautz an der Samoaküste eine ungewöhnlich große Bedeutung.

Senator Hoar ergeht sich in einer bitteren Kritik der zur Zeit in Washington getriebenen auswärtigen Politik. Die Regierungen anderer Culturländer sind trotz der Millionenheere, über welche sie gebieten, angelegentlich bemüht, mit der übrigen Welt in Frieden zu leben. Unsere Diplomaten jedoch scheinen es unter der unfähigen Leitung der Staatssekretäre Day und Hay darauf abgesehen zu haben, einen Krieg nach dem andern heraufzubeschwören. Erst kam Spanien daran; danach die fernen Philippinen-Inseln; in Cuba scheinen ernste Mißhelligkeiten in einer nahen Zukunft bevorzustehen, und jetzt scheinen es die Jingos in unserem auswärtigen Amt gar noch darauf abgesehen zu haben, einen Streit mit Deutschland heraufzubeschwören. Die Selbstüberschätzung der Washingtoner Politiker scheint keine blasse Ahnung davon zu haben, was ein derartiger Krieg zu bedeuten haben würde.

In seiner Antwort auf die Einladung, vor einer Massenversammlung gegen Expansionspolitik zu sprechen, äußerte sich Bundessenator Hoar: „Ich kann nicht einsehen, daß ein Grund vorliegt, weshalb jetzt eine derartige Massenversammlung abgehalten werden sollte. Unzweifelhaft werden zur geeigneten Zeit im ganze Lande sehr viele Protestversammlungen abgehalten werden gegen die Niederwerfung eines tapferen Volkes, welches um seine Freiheit kämpft und gegen die Verletzung der Grundprinzipien unserer Bundesverfassung und Unabhängigkeitserklärung. Dieselben werden Stellung nehmen gegen die Fortbauer einer kostspieligen und verderblichen Politik, welche in vergangenen Zeiten anderen Republiken Untergang und Schmach gebracht hat, welche unsere Arbeit entehren und unserem Ackerbau erdrückende Lasten auferlegen müßte und welche unserer Republik das Brandmal ausdrücken würde, wie es so richtig durch die Worte Präsident McKinley's gekennzeichnet worden ist: „verbrecherischer Angriff". Ich glaube aber, daß es angebracht sein wird, derartige Protestversammlungen erst etwas später abzuhalten.

„Das Blut der hingewürgten Filipinos und die Menschenverluste auf unserer Seite lasten schwer und mit erdrückender Verantwortlichkeit auf Denjenigen, welche es unternommen haben, auf dem Markt ein Volk wie eine Schafheerde zu kaufen, und welche dasselbe als eine legitime Kriegsbeute behandeln, indem sie versuchen, demselben ohne seine Zustimmung eine Regierung aufzuzwingen. Sie treten nicht nur die Rechte der Eingeborenen auf den Philippinen-Inseln mit Füßen, sondern auch die Grundprinzipien auf denen unser Staatswesen beruht.

„Die Vorschriften von Gesetzmäßigkeit und Redlichkeit, die für das große und freie amerikanische Volk bindend sein sollten und schließlich auch gewiß von demselben anerkannt werden, sind nicht an Breite- oder Längengrade gebunden, oder an irgend welche Richtung des Compaß. Diese Vorschriften sind gestern, heute und in aller Zukunft bindend. Dieses Gesetz ist noch heute so wahr wie in 1776, als unsere Vorfahren dasselbe festsetzten. Es ist für Wm. McKinley so bindend, wie es für George Washington und Abraham Lincoln galt. Die einzigen Regierungsgewalten, welche das amerikanische Volk anerkennen kann, sind die, welche berechtigt sind und auf der Zustimmung der Bürger beruhen.

„Tarife, Währungssysteme, Zollgesetze und selbst Kriege gegen auswärtige Mächte sind nichts weiter als „Wogen, welche unter dem Schiff dahin ziehen". Wenn aber die Republik die Gesetze übertritt, auf denen sie gegründet ist, so wird sie zum Kaiserreich. Nicht nur ändert sie ihren Curs, sie wirft auch ihren Compaß und ihre Seekarten von sich. Bis jetzt haben wir den verhängnißvollen Schritt, welcher nicht wieder gut gemacht werden kann, noch nicht gethan. Ehe er gethan wird, soll die Stimme des ganzen Volkes vernommen werden."

Die starken Worte des Bundessenators Hoar hören sich an wie die Vorboten des Sturmes, der anscheinend schon in einer nahen Zukunft gegen die Gewalt- und Eroberungspolitik der Administration das Land durchbrausen wird.

Millionen verschenkt.

Es muß wirklich angenehm auf das Publikum einwirken, zu erfahren, daß es wenigstens ein Geschäft in diesem Lande giebt, welches den Armen und Leidenden gegenüber, freigebig ist. Die Eigenthümer von Dr. King's New Discovery für Schwindsucht, Husten und Erkältung haben mehr als zehn Millionen Probeflaschen dieses großen Heilmittels verschenkt, und haben die Genugthuung zu wissen, daß dieselbe tausende hoffnungslose Fälle kurirt hat. Asthma, Bronchitis, Heiserkeit und alle Krankheiten der Kehle, Brust und Lungen werden von diesem Heilmittel kurirt. Sprechet in der J. H. Harley'schen Apotheke vor und holt eine Probeflasche gratis. Reguläre Größe, 50c und $1.00. Jede Flasche garantirt, oder das Geld zurückerstattet.

Die Conferenz im Haag.

Das eigenmächtige Auftreten Italiens in China zeigt die völlige Hülflosigkeit der dortigen Regierung den europäischen Mächten gegenüber, deren Launen es, wie in der New Chwang-Angelegenheit, zum Spielball dienen muß. Von der Seeküste ist ihr nicht mehr übrig geblieben, als ein kleiner Streifen am Golf von Petchili und auch dieser steht unter europäischem Einflusse. Rußland, England, Frankreich, Deutschland und nun Italien haben zugegriffen und auch Japan würde dort Fuß gefaßt haben, wenn nicht England, Deutschland und Frankreich nach dem Friedensschlusse von Nagasaki Verwahrung dagegen eingelegt hätten. Russische und englische Diplomaten sprechen von einem Vergleich zur Abgrenzung ihrer Interessensphären und laden vielleicht aus internationalen Höflichkeitsrücksichten auch die anderen Mächte zur Theilnahme an der Ultimo-Regulirung ein.

Man hat vorgeschlagen, daß diese als Hauptstück auf die Tagesordnung der Friedensconferenz gesetzt wird, die am 18. Mai im Haag zusammentritt. Da wäre doch ein positives Ziel gegeben, dessen Erledigung von größerer Bedeutung für die Erhaltung des Weltfriedens wäre als das nebelhafte Abrüstungsprogramm, das Graf Muravieff letzher abermals zu präcisiren versucht hat. Die Theilnehmer sollen versuchen, sich wenigstens darauf zu einigen, daß sie ihr gegenwärtiges kriegerisches Rüstzeug nicht noch verschärfen. Keine neuen Gewehre mehr, keine neuen Explosivstoffe oder anderes Mordwerkzeug, die zu erfinden sich die technischen Genies der Nationen abmühen, damit sie einander mit immer verstärkter Vernichtungskraft überbieten. Das Werfen von Explosivgeschossen aus Ballons soll kriegsrechtlich verboten werden, auch die submarinen Kampfmittel keine Vermehrung erfahren. Ob es möglich ist, den weiteren Kriegsrüstungen Einhalt zu thun, ist mehr als fraglich, bis jetzt haben die Mächte, obschon sie sämmtlich ihre Theilnahme an der Conferenz schon lange zugesagt haben, mit der Vermehrung ihrer Armeen und Flotten, besonders der letzteren nicht aufgehört, Rußland namentlich nicht. Leichter und wahrscheinlicher wird es sein, daß man übereinkommt, dem Kriege, wenn er doch einmal unvermeidlich ist, im Sinne der Gesellschaft vom Rothen Kreuz seine größten Schrecken, Abstand von solchen Mordinstrumenten zu nehmen, die über den Zweck des Kampfes, den Feind unschädlich zu machen, hinausgehen. Und auch da wird es nicht leicht sein, die Grenze zu ziehen.

Mit so freier Hand, wie es in Afrika geschehen, würden sich die Mächte in China freilich nicht in ihre Interessensphären und Hinterländer theilen können, denn etwas mehr Respekt erfordert das Reich doch als die wilden Stämme, die man, wenn sie sich nicht gutwillig fügen, zusammenschießt, bis sie die respektive Oberhoheit anerkennen.

Aber die Vertreter können sich über ihr zukünftiges Vorgehen verständigen, zu dessen Beschleunigung ihnen die Rebellion im Innern des Reiches Gelegenheit geben mag. Wenn eine Vereinbarung getroffen würde, welche die speziellen Einflußsphären abgrenzt und dem internationalen Handel die gebührenden Zugeständnisse macht, wäre ein großer Schritt vorwärts zur allgemeinen Abrüstung gethan.

China ist als der Herd des oft prophezeiten Weltkrieges bezeichnet worden; wenn es gelänge, die dort brennenden Fragen zu beseitigen, könnten die Propheten vielleicht Unrecht gehabt haben.

Vom Beruf der Presse.

Kaum auf irgend einem anderen Gebiet klafft der Gegensatz zwischen dem, was die Dinge äußerlich vorstellen wollen, und dem, was sie in Wirklichkeit sind, so weit auseinander, wie auf dem Gebiete des Zeitungswesens.

Es dürfte heute schwerlich etwas Charakterloseres als eine Durchschnitts-Zeitung geben. Auf der anderen Seite wird es schwer halten, etwas Anspruchsvolleres zu finden, wie die „sechste Großmacht". Sie ist angeblich die Führerin der Völker, die Leuchte in das Dunkel der Zukunft, die Dollmetscherin des Rechtes, der Wahrheit und Gerechtigkeit. Ein Streiter für alle diese herrlichen Prinzipien müßte aber einen jämmerlichen Schiffbruch erleiden, würde er sich auf das muthige Eintreten der Presse für dieselben verlassen. Näher käme er der Wahrheit, wenn er von allen mit der „hohen Aufgabe der Presse" in Zusammenhang stehenden Versicherungen das Gegentheil, als der Wirklichkeit am nächsten liegend, annehmen würde. Mit größerer akrobatischer Fertigkeit setzt Niemand über Prinzipien hinweg, wie der moderne Zeitungsherausgeber und Zeitungsschreiber. Als Mensch hat der letztere, trotzdem er jedem Tag über das Menschenmöglichste seine „Meinung" abgibt, seinen Mitmenschen nichts zu sagen, denn seine Arbeit wird erledigt unter denselben Bedingungen, wie die einer beliebigen mechanischen Thätigkeit.

Der geistige Tagelöhner unterscheidet sich von dem körperlich arbeitenden Tagelöhner, soweit das Innere des Menschen in Betracht kommt, selten zu seinem Vortheil. Dem Steinklopfer kann seine Arbeit nicht seine geistige Individualität rauben wenn er eine hat. Bei dem geistigen Tagelöhner ist die Darangabe seiner Individualität in der Regel eine selbstverständliche Sache. Die geistige Kastration ist heute für jeden richtigen Preßkosacken die Vorbedingung seines Erfolges, denn dieser Erfolg beruht auf der Stärke seiner Anpassungsfähigkeit an die seine Thätigkeit bestimmenden Machtfaktoren. Selbstentäußerung und Anpassungsfähigkeit sind auf geistigem Gebiete so ziemlich eins und dasselbe. Unter diesen Machtfaktoren nimmt selbstverständlich der Mammonismus den ersten Rang ein. Die öffentliche Corruption könnte unmöglich so unendlich ausgedehnt und so abgrundtief sein, wenn die meisten Federn sich nicht unter dem Druck des Mammons in Bewegung setzten, nicht den Weisungen der Besitzer desselben sich fügen würden.

So konnte es kommen, daß die Presse in der Beherrschung der Massen durch eine geringe Anzahl Privilegirter eines der vornehmsten Werkzeuge wurde, daß sie, anstatt eine Quelle der Belehrung und Anregung zu sein, eine Quelle der Gedankenfaulheit, der Unwahrheit und und Corruption ist. Auch auf diesem wie auf allen anderen Wissensgebieten wird der Menschengeist aus dem Banne der Lüge nicht befreit werden, bis er aus den Fesseln der ökonomischen Knechtschaft sich erlöst hat.

Englisch-amerikanische Urtheile über die Protestversammlung.

Während die „Chicago Tribune", der „Record" und der „Times-Herald", welcher letztere übrigens den vollständigsten Bericht über die deutsche Massenversammlung gebracht hat, sich in ihren Leitartikelspalten jeder Erläuterung enthalten, sagt das „Chronicle" folgendes:

„Die 15000 in Deutschland geborenen und von Deutschen abstammenden Bürger, die sich Montag Abend versammelten, haben eine Erklärung abgegeben, welche die Billigung aller Bürger finden wird, mit Ausnahme derjenigen, die der neu aufgetauchten Lehre erlegen sind, daß sich dieses Land als Schwanz an den britischen Löwen anhängen sollte. Die Stellung der deutschen Bürger ist unangreifbar. Es kann von ihnen nicht gesagt werden, was den Irländern nachgeredet worden ist, daß ihr Widerstand gegen ein englisch-amerikanisches Bündniß auf politischen und Rassenvorurtheilen fuße, die sich auf Jahrhunderte erstrecken. Denn die Deutschen haben, wie einer der Redner hervorhob, sich niemals an der Löwenschwanz-Kneifung betheiligt, als dieser Zeitvertreib unter gewissen Herren beliebt war, die jetzt am lautesten die gefühlvolle Theilhaberschaft befürworten. Deshalb können sie behaupten, daß ihr Widerstand gegen eine Politik, welche die nationale Selbstachtung bedroht, gänzlich unparteiisch ist. Gleich anderen patriotischen Bürgern sträuben sie sich gegen die Zumuthung, daß die Ver. Staaten neben Großbritannien die zweite Geige spielen sollten, — was ganz unvermeidlich wäre, wenn das Bündniß zustande käme.

„Die Auditorium-Versammlung war eine Zusammenkunft amerikanischer Bürger. Diese beanspruchten keine besonderen Vorrechte für die Deutschen, noch verlangten sie, daß die Ver. Staaten zwar ein Bündniß mit Großbritannien zurückweisen, aber eins mit Deutschland eingehen sollten. Im Gegentheel widersetzten sie sich allen Bündnissen mit fremden Nationen und beriefen sich auf die Erklärung Washingtons über das Gefährliche solcher Verstrickungen. Sie behaupten nicht, daß die Deutschen oder die Amerikaner deutscher Abkunft die gesammte Tugend, Vaterlandsliebe und Weisheit des Landes allein besitzen, sondern sie widerlegten nur den falschen Vorwand, daß dies ein rein angesächsisches Land ist. Nicht England, sondern ganz Europa ist das Mutterland der weißen Einwohner der Ver. Staaten, lautet die Erklärung der Versammlung, — eine Erklärung, die unwiderlegbar ist.

Das Recht der Deutschen, ihre Stellung zu erklären, ist unbestreitbar. Abgesehen von den Diensten, die sie neuerdings der Republik geleistet haben, — ihrem Antheil an dem Bürgerkriege und ihrer Thätigkeit in öffentlichen Angelegenheiten — hat das deutsche Element in diesem Lande in der vordersten Reihe für die persönliche Freiheit gekämpft. Ohne die Pilgerväter herabzusetzen, darf man wohl sagen, daß es sich in diesem Lande sehr ungemüthlich würde leben lassen, wenn es nur eine vergrößerte Ausgabe der ursprünglichen Kolonie Massachusetts wäre. Der puritanische Charakter war bewundernswerth, aber es bedurfte des Sauerteiges teutonischer Freisinnigkeit, um seine Ecken abzuschleifen und seine Rauhheit zu mildern. Erst durch die Ankunft der deutschen Einwanderer wurde die Bewegung für persönliche Freiheit in Gang gebracht, welche den Verfall der blauen Gesetze einleitete und schließlich dieses Land — oder wenigstens einen großen Theil desselben — in der Wirklichkeit sowohl wie dem Namen nach frei machte. Die hohe Auffassung, daß Jedermann thun darf, was ihm gefällt, so lange er nicht in die Freiheit Anderer eingreift, ist ohne Zweifel hauptsächlich dem deutschen Einflusse in diesem Lande zu verdanken.

„Und diese Freiheit ist es, welche die Auditorium-Versammlung verlangte. Die Deutschen forderten nicht, daß die Republik in Abhängigkeit von Deutschland gerathen solle, sie bestritten nicht das Recht der Amerikanisch-Angelsachsen, — wenn es ein solches Volk gibt — ihre britischen Brüder zu lieben, sondern sie übten nur ihr verfassungsmäßiges Recht aus, gegen ausländische Bündnisse jeder Art Einspruch zu erheben und sie wiesen die augenscheinliche Lüge zurück, daß jeder amerikanische Bürger von einer Rasse abstammt, die als Volk schon vor 700 oder 800 Jahren vorhanden zu sein aufhörte. Selbst der begeistertste Anglophile wird schwerlich geneigt sein, ihre Behauptungen als ungerechtfertigt hinzustellen."

Auch der „Inter-Ocean" stellt sich unumwunden auf die Seite der Deutschen. Er schreibt:

„In den Beschlüssen der Auditorium-Versammlung reden die Männer deutschen Stammes als Amerikaner, wozu sie vollauf berechtigt sind. Ihre Verwahrung ist in gemäßigtem Tone gehalten, aber sie ist die kräftige Darstellung einsichtiger und treuer Bürger, denen eine Kränkung zugefügt worden ist. Ihre Anhänglichkeit an die Ver. Staaten kann nicht in Frage gestellt werden. Sie mögen nicht so viel wie die Männer englischer Abkunft zur Gestaltung unserer Einrichtungen beigetragen haben, aber sie haben ebensoviel dazu beigetragen, diese Einrichtungen dauernd zu machen, und sie zeigen im vorliegenden Falle sicherlich eine höhere Art echt amerikanischer Denkweise, als die Englisch-Amerikaner, welche dem Bündnisse mit einem fremden Lande nachlaufen.

„Die Deutsch-Amerikaner haben recht mit ihrem Einspruch gegen die falschen Darstellungen der „Associirten Presse" und müssen zu ihrer Haltung beglückwünscht werden. Sie haben recht mit ihrem Einspruche gegen ein englisch-amerikanisches Bündniß und müssen zu ihrer Haltung beglückwünscht werden. Ihr Verfahren unter schmerzlichen Quälereien ist weise und patriotisch und sollte jenen entarteten Amerikanern als Vorbild dienen, die nach dem Satze zu handeln gewöhnt sind, daß alles Große und Gute in England gemacht wird."

Das deutsch-amerikanische

Rechtsbureau und Notariat

von

H. MARCKWORTH,

532 und 534 Vine, südl. der 6. Straße

Cincinnati, Ohio.

ist anerkannt das älteste, weitverbreitetste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauensvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Anträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.

Die offizielle Liste Vermißter Erben wird wöchentlich in diesem Blatte erneuert.

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Breitung, Leo aus Fladungen,
Bohrmann, Georg aus Speyer,
Bernauer, Wilhelm aus Hausen,
Bertsch, Martin aus Grieningen,
Bammann, Joh. aus Deißlingen,
Dwncet, Adam aus Lenschütz,
Donath Friedrich Ernst aus Glashütte i. Sa.
Eger, Katharina Barbara aus Creglingen,
Friebel, Karl Gustav aus Fürstenau,
Fischer, Marie vereh. Hämmerle und Christine vereh. Lampe aus Wittershausen,
Grimmer, Heinrich aus Königsberg in Franken,
Geiger, Friedrich und Ernst Heinrich aus Rettersburg,
Hassiem, Louise aus Soden,
Heim geb. Raible, Amalie aus Frgenzingen,
Haid, Christian aus Dintenhofen,
Hummel, Joh aus Bezgenrieth,
Jäger, Friedrich Ludwig Theodor aus Dargun,
Jaus, Ernst aus Groß-Sachsenheim,
Kaufmann, Erben von Hirsch,
Kloth, Hermann Heinrich aus Berlin,
Klädtke, Ludwig Eduard aus Tilsit-Mebermeme',
Koch, Michl aus Lenach,
Klapheck, Joh. aus Essen,
Koch, Karl Heinrich aus St. Georgen,
Lübben, Lammert Jacobs aus Borkum,
Mileck, Adolf Wilhelm aus Bromberg,
Montschau, Josef aus Scheven,
Müller, Emil aus Danzig,
Mohr, Joh. aus Rheinhausen,
Maurer, Johanne Friederike geb. Krauß, Gottfried, Jakob Friedrich und Ehmingen,
Müller, Karoline und Anton aus Deißlingen,
Overhoff, Friedrich Wilhelm August aus Iserlohn,
Olszewski, Joseph aus Kl. Rehwalde,
Olschewsky, Erben von Adelf,
Pielack, Joh., Andreas und Karl August aus Paschwitz,
Ragg, Theodor, aus Dürbheim,
Starosjik, Erben von Marianna geb. Gollasch,
Schumm, Joseph aus Eggolsheim,
Stenzel, Heinrich aus Sonnenburg,
Szkudlarck, Josefa aus Borek mielcka,
Schmitt geb. Widmarn, Christine Charlotte aus Metzingen, angebl. in Newark, New Jersey,
Siebold, Christian Jakob aus Feldbach, angebl. in Faulkner, Iowa,
Sigmund, Gottlieb Heinrich aus Sindelfingen,
Schwab, Joh. aus Erzgrube,
Schwarzkopp Elise vereh. Heinrecke und Paul aus Crailsheim,
Thalmaier, Simon aus Rohr,
Teichmann, Karl August Louis aus Halle a. S.
Westphal, Erben von Heinrich Hans Martin Theodor,
Wittkowski, Heinrich aus Insterburg,
Wisniewski geb. Bartkowski, Caroline aus Sierolestas,
Wentz, Friedrich, Ludwig und Wilhelm aus Königsbach,
Wurster, Gottfried und Barbara aus Pfalzgrafenweiler,
Zimmermann, Joh. aus Gerstetten.

Zukunft des Zweirades.

Alle Zweirad Fabrikanten stimmen darin überein, daß die Modelle von 1899 das vollkommene Fahrrad darstellen und daß in Zukunft das stumme Roß thatsächlich nur sein wird, was es heute ist. Eine Verbesserung scheint ausgeschlossen zu sein, da das Zweirad alles leistet, was von ihm verlangt wird. Genau das Gleiche gilt von Hostetter's Magenbitters. Es bezeichnet die Grenzen der Wissenschaft bei der Ueberwältigung von Krankheit, und es ist unmöglich, eine bessere Arzenei für den Magen, die Leber, die Nieren und das Blut herzustellen. Wenige Dosen des Bitters werden schwache, nervöse und blutarme Personen auf den Weg zur Kraft bringen. Ein reguläres Behandlungsverfahren wird aber den Wangen das Roth und den Augen den Glanz wieder geben. Schlaf wird sich auf natürliche Weise einstellen, und derselbe wird erfrischend und gesund sein. Dyspepsie, schlechte Verdauung, Verstopfung werden verbannt und die Segnungen wahrhafter Gesundheit gewürdigt werden. Greift niemals zu einem Ersatzmittel für diese vollkommene Arznei.